

Das lustige Tanz-Bilder-Buch

Preis M. 1,50.



Das lustige

Tanz-Bilder-Buch

ca. 100
Meister-Bilder.

Das lustige Tanz-Bilder-Buch



Berlin 1912.

Verlag der Lustigen Blätter (Dr. Eysler & Co.) G. m. b. H.

Druck von H. S. Hermann in Berlin.



Kolombinchen, komm' und häkel'
Fester dich in meinen Arm;
Die Vernunft ist heut' zum Ekel,
Und der Stumpfsinn bläst Alarm!

Karneval — und wer sich dieser
Schellenmunterkeit entzieht,
Jemine, ist das ein Spiesser
Und ein grilliges Gemüt! —



Zum Berliner Tanzverbot.

Wenn in Paris Apachen wild
Sich dreh'n mit reizenden Grisetten —
In Spanien der Fandango schallt,
Guitarrenklang mit Castagnetten — —

Wenn in Tirol ein fescher Bua
Wundplattelt seine nackten Knie' — —
Der Nigger drüben tanzend singt
Des Cake walks wüste Melodie — — —

Kommt in Berlin mit Windesschnelle
Der Schutzmann an mit seiner Elle
Und trennt als strenger Tugendwächter
Um Zentimeter die Geschlechter.



Der Tanzhusar:

„Wissen Sie, meine Gnädigste, Walzer ist doch feudaler Tanz, müsste eigentlich für Zivil verboten sein."



„Pst! Artig sein! Was sollen die Leute denken?"
„„Aber Schatz, ich bin doch dein Mann!""
„Richtig — das hab' ich in dem Trubel ganz vergessen."



(Vie Parisienne.)

Der „grosse“ Confettiwerfer.



A la „Chantecler".

„Bist ja ein sehr fescher Hahn mit deinen zwei Lappen; aber weisst du, zwei blaue wären mir lieber!"



„Ich brauche nur meine Maske abzunehmen, so erkennt mein Mann mich nicht mehr!"



„Na, Dickerchen, haste noch immer Stoff?"
„„Jawoll, Kinder, jestern hab' ich mein Auto verkloppt, 50 Pferde können wir noch versaufen.""



(Vie Parisienne.)

Der „Wolf" hinter der Schäferin.

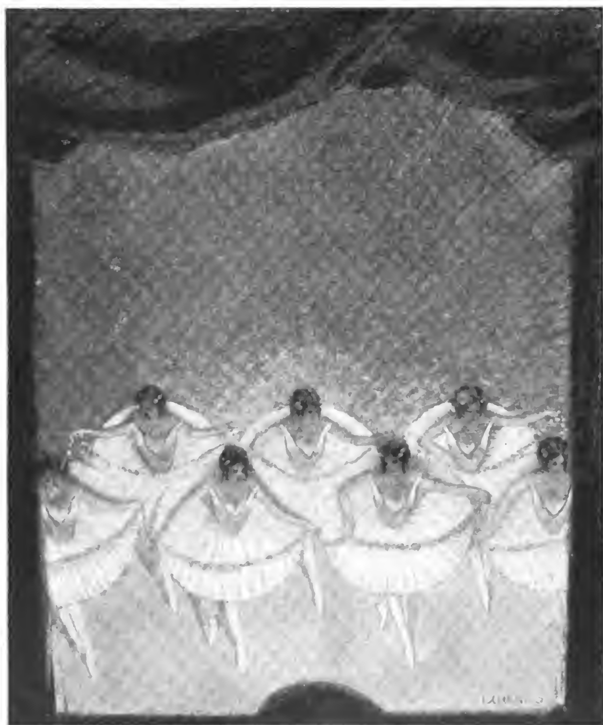


Pietät.

„Nicht! nicht hinters Ohr . . . !"
„„Aber deshalb brauchst du doch nicht gleich zu weinen?""
„Doch! Auf die gleiche Stelle hat mich mein seliger Mann immer geküsst!"



„Die Liebe vom Zigeuner stammt"
Sang Carmen einst, in Lieb' entflammt.
Heut' tingelt sie es als Couplet
Zu Spree-Athen im Kabaret.



Spitzentanz.

Je älter die Spitzen, desto höher der Wert,
Doch manchmal ist es umgekehrt.



Menuett.

Der Herr Kadett
Tanzt sehr adrett
Sein allererstes Menuett.

Er küsst galant
Der Dame Hand
Ganz wie ein richtiger Leutnant.

Er trifft den Ton
Des Leutnants schon
Und denkt dabei an die — Kaution.

Corps de Ballet



im alten Athen —



und im modernen London.



Kleiner Irrtum.

„Geh weg, Pierrot, du küsst so nass!"



Generalprobe.

„Du kokettierst ja wie wild, Mieze! Willst wohl mit dem Ballettmeister anbandeln?"

„„Ach nee! Den benutze ich nur als Versuchskarnickel!""



Der definitiv letzte Walzer.



Goldregen.

So wurde einstmals die Danae
Erobert vor vielen Jahren;

Heut existiert sie als Ballhausfee
In tausenden Exemplaren!



Hallo! Wie tollt der Maskenzug,
Kommt mit, so lang's noch Zeit ist!
Heut nacht, heut nacht ist keiner klug,
Als wer nit recht gescheit ist.

Komm' mit, wer Witz hat, Durst und Geld,
Die Knicker sind nichts nütze —
Heut nacht, heut nacht dreht sich die Welt
Um eine Narrenmütze.

Und morgen, morgen — wenn ich wüsst',
In Aschengrau versunken,
Wen ich heut nacht, heut nacht geküsst,
Und brrr! was ich getrunken!

M. Sv.



Hinter den Kulissen.

„Du weisst wohl nicht mehr, dass du mir einstmals ewige Liebe geschworen?“

„„Ich bitte dich, erinnere mich nur nicht an verjährte Meineide!““



Karneval in Nizza.



Die russische Tänzerin.

Was sie dir sagt, verstehst du nicht,
Weil sie in fremder Sprache spricht.
Doch was sie will, weiss sie genau –
Was will' ne schöne junge Frau?



Abgeholfen.

Man sagt teils laut, teils schüchtern,
Berlin sei viel zu nüchtern
Für richtige Mummerei.

O nein! Gebt ihnen zu saufen!
Dann kommen sie alle gelaufen —
Und keiner bleibt „nüchtern" dabei!



Ihr glaubt, sie tanzt nur auf dem Tisch, die süsse falsche Katze;
Nein, nein, ihr Herrn, in Wirklichkeit tanzt sie Euch auf der Glatze.



Daniel in der E=leven=Grube.



Karneval.

Karneval! Wohlig sprudelt und brandet
Heiteren Frohsinns launige Lust.
Manches selige Herze landet
Jauchzend an einer seligen Brust,
Fühlet sich hoch im Himmel schweben.
Glück ohne Ende dünket das Leben.

Lustige Mädchenaugen funkeln,
Ziehen mich an, wie den Stahl der Magnet.
Hinter dem Schatten der Wimpern, der dunkeln,
Spricht's eine Sprache, so wonnig beredt.
Lasset den schäumenden Kelch uns erheben:
Es lebe die Liebe, es lebe das Leben!

Um uns, mein Schätzchen, in buntem Getriebe
Drehen sich fremde Menschen im Kreis.
Von unserer jungen, feurigen Liebe
Ausser uns beiden kein einziger weiss.
Und wir vergessen bei Scherzen und Küssen,
Liebchen, wie bald wir scheiden müssen.

G. H.



Provinz.

„Alles Bluff, Oskar; die Damen möchte ich mal im Néglige sehen.“
„„Ich auch!““



Ballgeflüster.

„Ich bin Kassierer in einer grossen Bank."
„„Wie reizend! Ich wollte schon immer eine grosse Seereise machen!""



Lache, Bajazzo!

„. . . . . das Spiel kann beginnen!"



Walzer auf dem Eis.



April im Ball-Lokal.

(Gemeinsame Zeichnung von Zille und Gestwicki.)

April mischt Sonne, Regen, Schnee,
Pfui Deubel, alle Tage, —
Und löst durch „Mischung" im „Palais
de Danse" die soziale Frage.

April, April will lebensfroh
Feudalen Regeln spotten:
Und Zille mischt sein N. und O.
Mit Niczky'schen Kokotten . . . .



Sicheres Zeichen.

„Mein armer Freund Max, erinnert ihr euch — Faschingsdienstag im Vorjahr war er noch mit seiner Frau auf der Redoute und um Ostern war er verrückt."

„„„Du, geh'! Wenn er mit seiner Frau auf der Redout' war, dann war er doch g'wiss schon am Faschingsdienstag verrückt.'"'



Maskerade in Mwapwa.

„O fain, diese weissen Seidenstrümpfe! Jetzt weiss nix keine Mensch, wie swarz meine Bein' sein!"



. . . . . Und so gelang es dem Theaterarzt und Operetteur Dr. Schneider, durch eine geniale Operation die Diva ihrem Beruf zu erhalten.



Schlechte Zeiten.

„Du wolltest dir doch ein Kostüm ‚Madame Butterfly' besorgen?"
„„Ja, aber es gab bloss noch ‚Madame Margarinefly'.""

Intermezzo.

Der alte Löwenberg wird auf der Redoute, zu der er mit seiner Ehehälfte geladen ist, plötzlich von einer allerliebsten Maske umarmt. Erschreckt sieht er sich um, ob es niemand gesehen hat, und will sich losmachen.

„Du kennst mich wohl gar nicht mehr?" lacht die schöne Maske.

„Nein!"

„Das ist köstlich! Jetzt hört's auf! Du kennst mich nicht und ich habe doch ein Kind von dir!"

„Na, erlauben Se mal! Erstens ist das Unsinn und zweitens haben Sie mich wahrscheinlich mit meinem Sohn verwechselt."

„Von Deinem Sohn habe ich auch ein Kind. Mehrere . . . ."

Der alte Herr Löwenberg kam erst wieder zu sich, als die schöne Maske sich ihm zu erkennen gab. Es war seine Schwiegertochter.



Die Erfindung des „Apachen"tanzes.

Nach neueren Forschungen wurde dieser Tanz von einem fidelen Faun während der Bocksaison in Thrazien erfunden.



Karneval in Nizza.

„So ein Reinfall wie bei der letzten Redoute kann mir heute doch nicht passieren: Beide können doch nicht meine Frau sein!“



Die Trübsal zu pflanzen
Ist morgen noch Zeit —
Heut' woll'n wir bloss tanzen,
Als wie nit gescheit.

Wer kein' Sinn für'n Spass hat
Und Schampus dazu —
Wupp, wie der an der Nas' hat
Mein' Atlasschuh . . .!



La bella Oterita.

Ich bin eine Spanierin voller Rasse
(Meine Wiege stand in der Ackerstrasse),
Mit Leidenschaft tanz' ich die Tarantella
(Det lernt' ick in unsern Jrünkohlkella).

Der schönste Torero ist mein Schatz
(Pallisadenkarl vom Oranien-Platz),
Die Welt umarm' ich mit einem Kuss
(Jott, wat sing' ick für einen Stuss).



Schwüle Nächte.

„Im Dampfbad kostet's drei Franken, in Moulin de la Galette bloss einen Franken — da geh' ich lieber nach Moulin de la Galette!"



Mir san die Sisters
Vom Inselstrand —
Mir san — nu wisst er's —
Goar net verwandt.

Wer zeig'n sein Bein will
In spitzen Schuhn,
Und wer was sein will,
Muss englisch tun.

Froh wär'n die Sisters
Vom Kabarett,
Wann jed' — nu wisst er's —
A Brüderl hätt'!



La bella Señorita.

„Jott, wenn meine Mutter det in der Ackerstrasse hätte erleben kennen, wie ick als jeborene spanische Tänzerin ufftrete!“



*Wie hat es die neue Salome gut,
Verglichen mit jener, die Richard
verlont';*

*Sie weiss nichts von Köpfen, sie tanzt,
Und wird nicht bedichtet und kako-
phont!*



Der Ehering. *(Eine amerikanische Modenarrheit gebietet den Damen, ihren Trauring am Bein zu tragen.)*

Mistress Shocking: Mein Herr, Sie täuschen sich in mir! Sehen Sie selbst: ich bin verheiratet!



Wenn die Champagnerpfropfen krachen,
Da muss der Kies zersplittern,
Und wenn die Weiber Sprünge machen,
Da müssen die Affen zithern.



Ich schlag' Kastagnetten und rufe: Olé!
Und werfe die Beine in schwindelnde Höh',
Und applaudiert der Verehrer Chor,
Dann kommt mir das alles „ganz spanisch" vor.



Der Star.

„Was hast du dem Assessor denn auf seinen Antrag geantwortet?"
„„Ich habe mir Bedenkzeit ausgebeten . . . einstweilen heirate ich den Baron.""



Perpetuum mobile.

„Du bist 'n Kerl, du tanzt ja schon den ganzen Abend in einer Tour!"

„„Na, natürlich! Denkt ihr vielleicht, ich werd' mich an 'n Tisch setzen und für zwanzig Emm Sekt trinken?""



Ballsirenen.

Wie sie leben! Wie sie toben
Voller Lust in Saus und Braus.
Morgen: Eine Treppe oben —
Putzmamsell im Warenhaus.



Modern.

Man tanzt mit dem Rücken, man tanzt mit dem Bauch,
Man tanzet mit Armen und Handen auch —
Man tanzt Ballade, Epos, ***Gedicht —***
Nur mit den Beinen tanzt ***man nicht.***



Ernſtes Streben. *(Vie Parisienne.)*

„Nein, nein, ich habe für Kindereien keine Zeit! Vielleicht später, wenn ich Karriere gemacht habe!“



Berliner Bälle:

I. Metropol-Theater-Ball.



II. Alpenball.



III. Kinderball der Bösen Buben.

„Komisch! Meine Puppe kriegt Sekt, und mir kribbelt's in de Beene!"



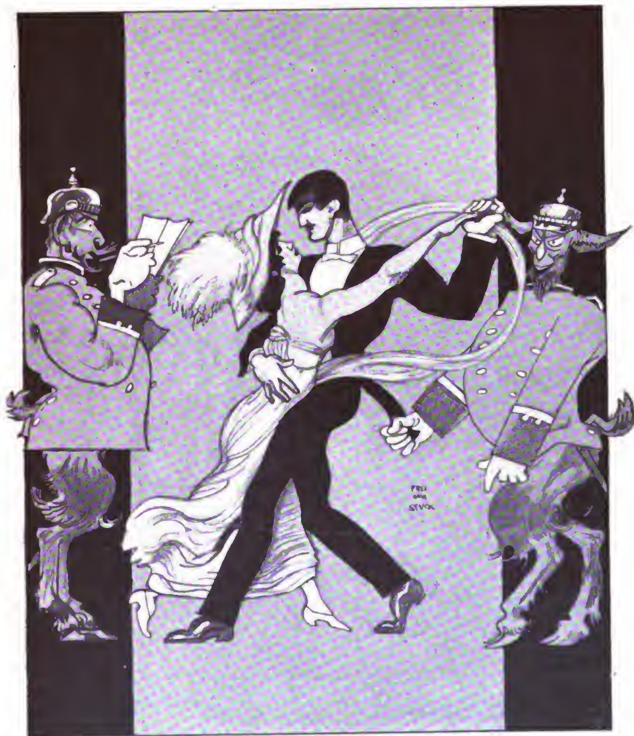
IV. Soldatenball.

„Wo ist mein Säbel? Der Ker. bestellt Mosel!!!“



V. Redoute.

„Soll ich Ihnen sagen, wie ich heisse!“
„„Nee, bloss wo de wohnst.““



Vorstadttänze.

Verletzt der Tanz die vorbestimmten Grenzen,
Kommt Polizei, um dem ein End' zu machen;
Sie wird bei uns mit den „Apachentänzen"
Weit schneller fertig als mit den „Apachen".



Juristen-Ball.

Heut schrei'n wir halt und drah'n wir halt!
Die ausgeschnitt'ne Robe,
Die passt zu dem Getobe!
Doch morgen bin ich Staatsanwalt
Und wenn ich dann noch tobe,
Tu' ich es . . . in der Robe!



Kritik.

„Was werden Sie über mich schreiben, Herr Doktor?"
„„Dass Sie viel versprechen."“



Varieté-Probe.

Regisseur: Also Kinder, die Jongliernummer ist gut; bloss heut abend bitte: nicht mit meinem Hut!



Apachentanz.

„Nicht so stürmisch, Schatz; lieber noch etwas stürmischer!“



Pariser Fasching.

Pariser Göhren — ohne Roeren.



Und wäre ich morgen auch deine Beute . . .
Heut' lache ich, denn: Heut' ist heute.



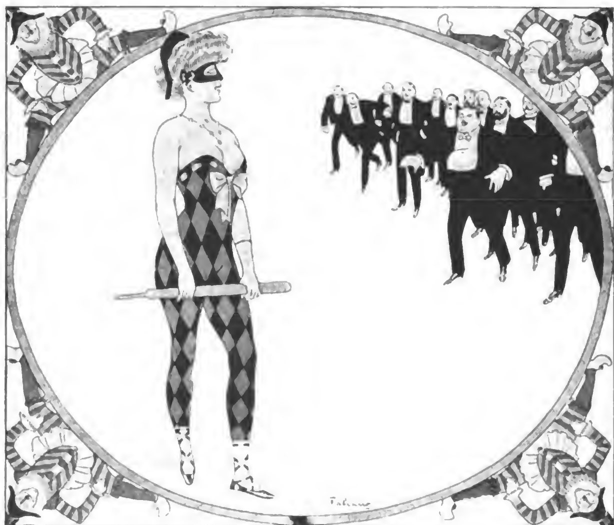
(Vie Parisienne.)

Prima ballerina.

Und kommen die Blumen auch anonym,
Sie weiss ja doch, sie sind von ihm.



Man muss die Feste feiern, wie sie f a l l e n.



Domino: „En avant les Messieurs!“ (Vie Parisienne.)

Tanzsport.

Sie tanzten schon in der alten Zeit,
Als Grossvater jung Grossmutter gefreit.
Sie tanzten — und sangen Lavendellieder,
Und trugen tiefdekolletiert ihre Mieder,
Sie rafften die Kleider graziös und kokett —
Menuett . . .

Sie tanzten — und bauschig flattern die Röckchen
Und um die Stirnen die Ponylöckchen.
Wie wallender Wellen wonniges Wiegen
Zärtlich und weich aneinander sich schmiegen,
Jetzt Lippe auf Lippe — ein Juchzer, ein Schnalzer
Das ist ein Walzer.

Ein Glandern, ein Schlürfen — ein windschnelles Gleiten —
Als ging's in der Zukunft unendliche Weiten,
Ein Hetzen, ein Rasen — wie züngelnde Flammen —
Sich ringelnd umschlingen, heiss pressen zusammen,
Kein Halt, keine Hürde — nicht steh' und nicht stopp —
Das ist Galopp.



Kind, du kannst tanzen
Wie meine Frau,
Kind, du trägst Roben
Wie meine Frau;

Dekolletierst dich
Wie sie und noch mehr,
Bloss sie hat nischt drunter,
Du aber sehr!



Walzer.

Geigen locken und Cello —
Sparen wir unseren Geist!
Mein Mann ist ein Othello,
Aber — er ist verreist.
Wie denken die Herren vom Adel
Von solcher Melodie?
„Das sind die „Wiener Madel“ —
Tanzen wir, Marquis!

Wogendes Auf und Nieder,
Singender Geigen Ton —
Wiegend führen die Glieder
Köstliche Konversation.
Was die Herzen nicht wagen,
Schläft in der Melodie . . .
Nur nicht reden und fragen —
Tanzen wir, Marquis!

Rosig in ihren Bettchen
Schlafen die Kinder zu Haus —
Goldene Ehekettchen
Lockert ein Walzer von Strauss.
Einmal noch sich schenken —
Warum lächeln Sie?
Nur nichts Schlimmes denken —
Tanzen wir, Marquis!

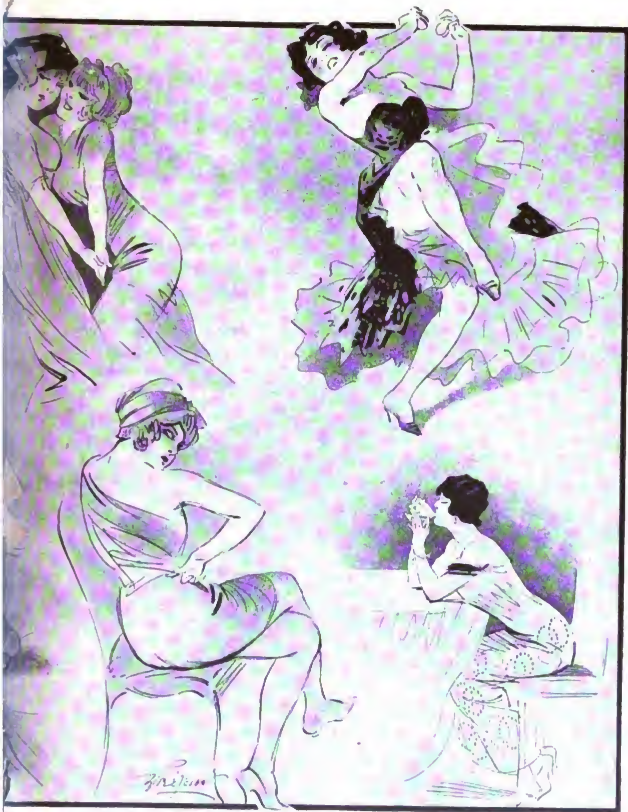
Links herum! Ich führe —
Nicht! Sie tun mir weh . .
Unten vor der Türe
Steht schon mein Coupé.
War's ein Kindermündchen,
Das im Schlafe schrie?
Gleich, ich komme, Kindchen —
Tanzen wir, Marquis!



„Quatsch doch nicht von der Liebe. Das ewige Fachgesimpel ist zu öde!"



Kinder de



aschings.

(Vie Parisienne.)



Des Pierrot Stimmung ward geweckt
Durch Liebe und gekühlten Sekt.

Wie herrlich ist das Leben doch!
(Die Portokasse hat ein Loch!)

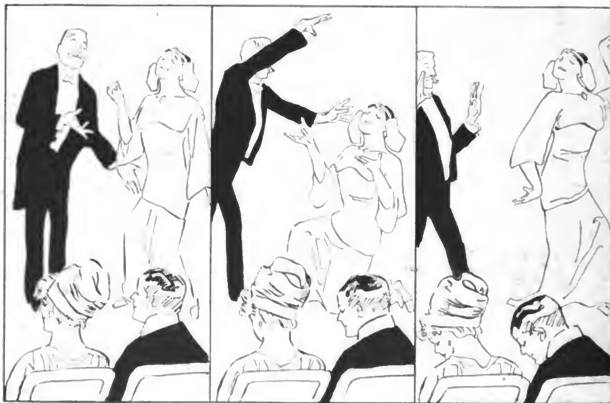


Ein feines Verhältnis.

„Seit vierzehn Tagen hat sich dein Bräutigam nicht mehr sehen lassen; er wird dir doch nicht untreu werden?"

„„Das verhüte Gott . . hoffentlich haben sie ihn nur eingesperrt!""

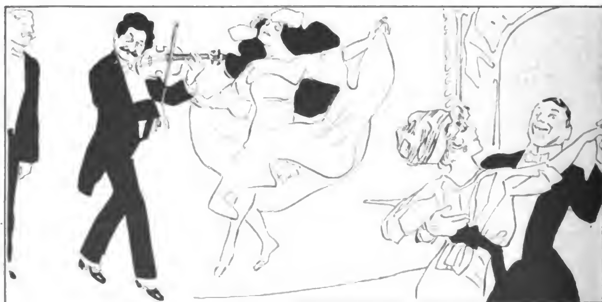
Wie Grete Wiesenthal den Tanz reformierte.



Manager Hoffmannsthal: Achten Sie, meine Herrschaften, auf die süsse Musik der Bewegung. —

Beachten Sie, bitte, wie die Körperlinie die tiefste Sehnsucht der Psyche zum Ausdruck bringt. —

Bemerken Sie wohl, welche Anmut die Melodie ihres Körpers tönt!



Die Langeweile drückt zu schwer,
Man hörte Schnarchen rings umher;

Da klingt ein Tanz von Johann Strauss,
Jetzt ist die Grete fein heraus.



Peau d'Espagne.

Mit der Degenspitze, mit kühnem Mut, Mit der Zehenspitze, mit heissem Blut
So kämpft der Torero, ein Held. Erobert im Flug sie die Welt.



Münchner Redoute.

„No höher die Hax'n, Kathi, no höher! Oan Meter vierzig verlangt die Polizei!"



Das Ende vom Lied.

Schellenläuten und Geklinge,
Walzerwiegen hin und her —
Wenn das Ende aller Dinge
Nur nicht so prosaisch wär'!

Ausgetrunken sind die Flaschen,
Mit Konfettis spielt der Wind —
Pierrot hat die leeren Taschen,
Kolombine hat das Kind . . .

M. Sp.



Soeben erschien als hervorragend künstlerisch und aktuelle

NOVITÄT:



Die Dame von Poiret

Ein Quart-Album mit ca. 20 noch nirgends veröffentlichten in feinstem farbigen Kunstdruck auf vornehmem Kunstdruckpapier ausgeführten

Original-Jllustrationen

von **Bruno Gestwicki**
und **R. L. Leonard**

Preis: In farbigem Umschlag geheftet Mk. 2.—.

In handkoloriertem Japanbütten vornehm kartonniert Mk. 3.—.

Aus der Vorrede:

Das Feldgeschrei, unter dem Poiret, dieser sieghafte König, einzog in seine neue Burg, heißt: Individualitat. — Anders kleide sich die stattliche Frau, anders schmücke sich die Zierliche!
Er gibt der Majestatischen ein Gewand, das sie ermutigt, das Großartige ihrer Erscheinung zu betonen im Schritt, in der Haltung, ja im Ausdruck der Mienen . . .
Er hüllt die Zierliche, die Schlanke, in eine seidene Pracht, in der sie gleitend, raschelnd, berückend, bezaubernd vor unserem Auge erscheint . . .
Er bandigt die Fulle des blonden oder des schwarzen Haares durch Riesenhüte oder durch winzige Haubchen, so daß wir die Wunder des herrlichen Haares nicht mehr erkennen können, aber es noch vielmals reizvoller ahnen, als es in Wahrheit sich offenbaren mag
„Der Mann aus Paris" wirft über die Schlankheit der Ballrobe in plötzlichem Übermut einen farbenprangenden Mantel aus Seide und Pelz, der alle Linien verwirrt . . und alle Sinne. Ein Mantel, der uns zweifeln läßt, ob wir bei seinem Fallen die Schönheit der Fulle zu erwarten haben oder den Reiz der Schlankheit. Einen Mantel, unter dem unsere Phantasie sich erträumen mag, was immer sie sich wünscht . . . in der sicheren Hoffnung, daß wenigstens die Robe, die der Mantel verhüllt, niemals enttäuschen wird . So zieht der König der Königinnen dahin durch die Hauptstadte der Erde, und sie alle öffnen sich ihm willig. Willig, wie die Herzen der Frauen. Willig, wie die Kassenschränke der Männer. Er bringt einen neuen Reiz in unser weltstadtisches Leben, das — in Berlin — wahrlich manches neuen Reizes bedarf.
Wer uns dieses königliche Geschenk bringt, muß uns willkommen sein.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.

Verlag der „Lustigen Blätter" (Dr. Eysler & Co.) G.m.b.H. in Berlin SW. 68.


Princeton University Library
32101 073965855